

schuf, wie sie bisher kaum vorhanden waren. Er bearbeitete das Rezeptbüchlein der Fa. WECK. Er wußte wohl, daß der Verbrauch der Pilze steigt, wenn die Bevölkerung weiß, sie vielseitig und schmackhaft zuzubereiten. Kostproben von Pilzen, nach seinem Rezept zubereitet, nahmen bei seinen Ausstellungen immer einen besonderen Raum ein. Als der Bürgermeister von Böhmisches-Budweis MICHAEL zu einer Vortragsreise durch den Böhmerwald aufforderte, unternahm er jeden Tag an einem anderen Ort mit Sommerfrischlern und Ortsbewohnern eine Wanderung in den Wald, ließ Pilze sammeln und sie in einer Hotelküche nach seinen Rezepten zubereiten, die dann gemeinschaftlich verspeist wurden.

1902 erschien der 2. Band mit 107 und 1905 der 3. Band mit 131 Pilzgruppen. Auch diese Bände wurden bis in die Jahre 1917 und 1919 wiederholt neu aufgelegt. Eine billige Volksausgabe, die in mehreren hunderttausend Exemplaren in weite Volksschichten drang, half das Werk finanzieren.

Die über jedes Maß hinaus unvorstellbare Arbeit, die MICHAEL in seinem Beruf und für sein Werk leistete, ging nicht spurlos an ihm vorüber. Dauernde Überanstrengung und die Entbehrung in den Kriegsjahren führten zu einer Erkrankung des Herzens. Jahr für Jahr suchte er in den letzten Lebensjahren Bad Nauheim zur Kur auf. Das berühmte Herzbad brachte ihm Linderung, aber keine Heilung. Statt sich einem geruhsamen Lebensabend hinzugeben, vertrat er während des Krieges den Direktor der Landwirtschaftlichen Schule und arbeitete an dem 4. Band seines Pilzwerkes, bis seine Krankheit ihn zur Ruhe auf dem Krankenlager zwang, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Am 23. Oktober 1920 schloß EDMUND MICHAEL die Augen für immer.

Ein arbeitsreiches Leben voller Pflichttreue und großem Erfolg auf allen Gebieten seiner Tätigkeit fand damit seinen Abschluß. Bei seinem Begräbnis auf dem Friedhof zu Auerbach kam die Verehrung der Bevölkerung und die Liebe und Anhänglichkeit seiner ehemaligen Schüler zum erhebenden Ausdruck. Nichts kennzeichnet den Wert des MICHAELschen Pilzwerkes besser als die Tatsache, daß es nach über 60 Jahren in dem bekannten Verlag G. FISCHER, bearbeitet von dem bekannten Mykologen BRUNO HENNIG, in erweiterter und verbesserter Gestalt neu erscheint. Möge dem Werk, von dem bis jetzt Band 1 und 2 vorliegen, der Erfolg beschieden sein, den Verlag, Herausgeber und alle Pilzfreunde erwarten.

OTTO ALBERT, Wurzen-Deuben Nr. 16

Die wissenschaftliche Benennung der Pilze

FRIEDER GRÖGER

Es wird immer betont, daß eine Pilzberatung und Pilzaufklärung nur dann möglich ist, wenn sie auf einer soliden botanischen Grundlage beruht. Mögen auch die deutschen Büchernamen einen oft recht großen Sachgehalt aufweisen — wie kürzlich CH. BENEDIX zeigte — auf die Dauer lassen sich für einen, der tiefer in die Pilzkunde eindringen will, die wissenschaftlichen Bezeichnungen nicht umgehen. Dem Verständnis und der Erläuterung der wissenschaftlichen Namen sollen die folgenden Zeilen dienen.

Machen wir uns die Verhältnisse an einem Beispiel klar! Der Parasol oder Große Schirmpilz heißt mit wissenschaftlichem Namen *Lepiota procera* (SCOP. ex FR.) KUMM. Im „MOSER“ (1955) findet man die Bezeichnung *Macrolepiota procera* (SCOP. ex FR.) SING. RICKEN (1915) nennt den Pilz einfach *Lepiota procera* FR.

Wie man sieht, für einen Pilz, der deutsch als Parasol gut gekennzeichnet ist, gleich mehrere wissenschaftliche Bezeichnungen. Aber diese verschiedenen Namen sind einander sehr ähnlich. Das Wort „*procera*“ findet sich in allen angeführten Bezeichnungen. Dieser Namensteil wurde 1821 von ELIAS FRIES in seinem Werke „Systema mycologicum“ für diesen Pilz gebraucht. Den internationalen Gepflogenheiten entsprechend, muß man für jede Pilzart auf den ältesten Namen zurückgreifen, der für diese Art gebraucht wurde. Allerdings greift man nicht weiter zurück als bis zum Jahre 1821, in dem das genannte Werk erschien. Es ist der Ausgangspunkt für die Benennung aller Gruppen der höheren Pilze mit Ausnahme der *Gasteromycetes*.

Da es unmöglich ist, für jeden Pilz einen anderen Namen zu finden und weil es zweckmäßig ist, wenn der Name zugleich auch angibt, mit welchen anderen Arten der Große Schirmpilz verwandt ist, fügt man dem Wort „*procera*“ noch ein zweites Wort hinzu, welches vorangestellt wird. Erst beide Worte zusammen ergeben den wissenschaftlichen Namen für einen Pilz. Diese doppelte Benennung von Pflanzen und Tieren geht auf C. LINNÉ zurück (binäre Nomenklatur).

FRIES faßte alle Blätterpilze in einer Gattung zusammen, die er *Agaricus* nannte. Demzufolge hieß bei ihm der Große Schirmpilz *Agaricus procerus*. Benutzt man diesen Namen heute, so würde man *Agaricus procerus* FR. schreiben müssen. Es ist „*Agaricus*“ der Teil des Namens, den der Pilz mit allen verwandten Arten, die man zu derselben Gattung rechnet, gemeinsam hat. Der Namensteil „*procerus*“ kommt — in Verbindung mit dem zugehörigen Gattungsnamen — nur der betrachteten Art, dem Großen Schirmpilz zu. „FR.“ ist die Abkürzung des Autorennamens FRIES, d. h. desjenigen Mykologen, der diesen Namen geschaffen oder zum ersten Male angewendet hat, wobei man, wie oben erläutert, bei den Blätterpilzen nicht weiter als bis zum Jahre 1821 zurückgreift. Die Nennung dieses Autornamens oder seiner Abkürzung ist sehr wichtig. Es könnte ja sein, daß ein anderer Mykologe mit diesem Namen eine andere Art als den Großen Schirmpilz gemeint hat. Zur Verdeutlichung kann man nach dem Autorennamen sogar noch das Jahr angeben, in dem der Name von dem betreffenden Mykologen angewendet wurde. Auch das ist wichtig, denn es kommt gelegentlich vor, daß ein Mykologe einen Namen in verschiedenen Veröffentlichungen für zwei unterschiedliche Pilzarten gebraucht. So meint NEUHOFF z. B. mit dem Namen *Lactarius glyciosmus* 1938 den Dunklen Duftmilchling, 1956 — nach erneuter Überarbeitung des Materials — den Blassen Duftmilchling. In wissenschaftlichen Abhandlungen geht man oft noch einen Schritt weiter und gibt sogar das Werk an, in dem der benutzte Name zum ersten Male verwendet wurde. Wenn man alle diese Vorschriften beachten würde, hieße der älteste korrekte Name für den Großen Schirmpilz *Agaricus procerus* FR. Systema Mycologicum 1821. Einfacher und ebenso richtig ist *Agaricus procerus* FR. 1821 oder — am häufigsten gebraucht — *Agaricus procerus* FR.

So weit der Name *Agaricus procerus* FR. Heute benutzt man für diesen Pilz einen anderen Namen (vgl. unsere oben genannte Aufzählung). Man hat die Gattung *Agaricus* in viele kleinere Gattungen aufgeteilt. Unser Großer Schirmpilz gehört nun nicht mehr in die Gattung *Agaricus* (Blätterpilz), sondern in die Gattung *Lepiota* (Schirmpilz). Da der zweite Teil eines wissenschaftlichen Namens in den meisten Fällen ein adjektivisch gebrauchtes Wort ist, richtet sich die Endung dieses Wortes (den Regeln der lateinischen Grammatik folgend) nach dem Geschlecht des Substantives, von dem es abhängig ist. Dieses Substantiv ist der Gattungsname. So wird „*procerus*“ in der Verbindung mit *Lepiota* zu „*procera*“ umgewandelt. Der erste Mykologe, der den FRIESschen Namen *procerus* bzw. *procera* in Verbindung mit dem Gattungsnamen *Lepiota* gebrauchte, war KUMMER (1871). Die Abkürzung seines Namens „KUMM.“ wird der Abkürzung des Namens FRIES „FR.“ hinzugesetzt. Der erste Autorennamen wird in diesem Falle in eine Klammer gesetzt.

Schließt man sich der Auffassung von KUMMER an, daß der Große Schirmpilz in die Gattung *Lepiota*, Schirmlinge, gehört, dann muß man den Pilz *Lepiota procera* (FR.) KUMM. nennen. Setzt man die Werke hinzu, in denen die beiden Teile des Namens erstmalig gebraucht wurden, so muß man den Namen folgendermaßen zitieren: *Lepiota procera* (FR. in Syst. Mycol. 1821) KUMM. in Führer i. d. Pilzkunde 1871.

Teilt man dagegen die Auffassung von SINGER, daß der Große Schirmpilz in die von ihm geschaffene Gattung *Macrolepiota* gehört (größere Arten als *Lepiota*, verschiebbarer Ring, der bei *Lepiota* unbeweglich ist, Sporen gegenüber *Lepiota* mit Keimporus usw.), dann muß man der Art den Namen *Macrolepiota procera* (FR.) SING. geben.

Wie man sieht, bleibt das Wort „*procerus*“ — abgesehen von Änderungen der Endung — erhalten. Demzufolge ist auch die Autorenbezeichnung „FR.“ immer vorhanden. Stellt man den Großen Schirmpilz in die Gattung *Agaricus*, wie das FRIES tat, so heißt er *Agaricus procerus* FR. Stellt man ihn wie KUMMER in die Gattung *Lepiota*, ist der Name *Lepiota procera* (FR.) KUMM. korrekt. Legt man die Auffassung von SINGER zugrunde, so muß der Name *Macrolepiota procera* (FR.) SING. gewählt werden.

Wie oben erwähnt, wird immer der älteste Name benutzt, der für eine Pilzart existiert. Die Festsetzung eines Ausgangswerkes (FRIES 1821) ist nötig, damit nicht jeder Mykologe für eine bestimmte Pilzart einen anderen Namen benutzt und dafür nur den einen Grund hat, daß dieser Name noch älter sei. Auf diese Weise ist keine Stabilisierung in der Benennung der Pilze zu erzielen. Nun hat FRIES aber bei weitem nicht für alle von ihm beschriebenen Pilzarten Bilder veröffentlicht. Auch sind seine Beschreibungen oft so kurz, daß man nicht immer weiß, welche Art FRIES unter einem Namen verstanden hat. Man fügt deshalb vor der Abkürzung des Autorennamens FR. das Wörtchen „ex“ (aus) ein und setzt vor dieses Wörtchen die Namensabkürzung des Mykologen, der die Art schon vor FRIES unter diesem Namen beschrieben hat. Oft finden sich in den Veröffentlichungen dieser Autoren aus der Zeit vor FRIES auch Bilder, auf die FRIES in seinen Werken verweist. Für unser Beispiel heißt das: Man entnimmt den Namen für den Großen Schirmpilz dem Werke *Systema*

Mycologicum von E. FRIES und gibt dann mit Hilfe des Wörtchens „ex“ an, daß man mit dem Namen *Lepiota procera* (SCOP. ex FR.) KUMM. den Pilz meint, den vor FRIES schon SCOPOLI mit diesem Namen bezeichnet hat. Für die Praxis dürfte die Nennung des Autors aus der Zeit vor FRIES zu vermeiden sein. Wer Angaben über die Auffassung der Art aus der Zeit vor FRIES wünscht, kann in dessen Werken jederzeit die entsprechenden Hinweise finden. HAAS (1957) schlägt für praktische Zwecke vor, sich auf den Autor des Artnamens zu beschränken (in unserem Falle *procerus*, also FR.); die Gattungsautoren KUMMER oder SINGER würden entfallen. Dieses Verfahren dürfte besonders bei langen Artenlisten (z. B. bei pflanzensoziologischen Aufnahmen usw.) nicht zu umgehen sein.

Literatur:

- BENEDIX, CH.: Was sagen uns die deutschen Pilznamen? Zeitschrift für Pilzkunde, 25/1, S. 14—20 (1959).
FRIES, E.: Systema Mycologicum. 1821.
HAAS, H.: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde (Besprechung). Zeitschrift für Pilzkunde, 23/1, S. 26—28 (1957).
KUMMER, P.: Der Führer in die Pilzkunde. Zerbst 1871.
MOSER, M.: Die Röhrlinge, Blätter- und Bauchpilze. Kleine Kryptogamenflora Band IIb, Stuttgart 1955.
NEUHOFF, W.: Die Pilze Mitteleuropas, Band IIb. Die Milchlinge. Leipzig 1938.
NEUHOFF, W.: Die Milchlinge (*Lactarii*). Bad Heilbrunn 1956.
RICKEN, A.: Die Blätterpilze. Leipzig 1915.

Zu Verbreitung und Standort des Schweinsohrs - *Neurophyllum clavatum* (PERS.) PAT.

WOLFGANG FISCHER

Das Schweinsohr (*Neurophyllum clavatum*) war bis vor kurzem für die Mark Brandenburg noch unbekannt. HERTER (1910) schrieb: „Im Gebiet noch nicht aufgefunden, aber wohl sicher zu erwarten“. Erst 1958 wurde der Pilz zum ersten Mal in Brandenburg beobachtet und zwar fand ihn RITTER in der Uckermark bei Chorin, am Eingang zum Plagefenn (Beleg im Forstbotanischen Institut in Eberswalde). Hier wächst *Neurophyllum* im Buchenwald auf Lehm-
boden (Endmoränengebiet des Frankfurter Stadiums der Weichseleiszeit). Am 13. 8. 1960 konnte ich die Art nördlich Neuruppin am Ostufer des Tornow-Sees unweit Boltzenmühle — hier ebenfalls im reich gegliederten jung-
diluvialen Endmoränengebiet mit zahlreichen Schmelzwasserrinnen — beobachten. Der farbfreudige, kreiselförmige, fleischig-kompakte Pilz (Ordnung *Cantharellales*) wächst hier truppenweise im frischen Buchenmischwald (Jagen 53 und 60 des Altruppinen Forstes) ganz in Nähe des Seeufers. Es handelt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Gröger Frieder

Artikel/Article: [Die wissenschaftliche Benennung der Pilze 32-35](#)